

Heidi Best

Eine Frage der Haltung: Ein Haus für alle?

Die Hamburger Bücherhallen

Barrieren in Bibliotheken überwinden? Die Realität sieht vielfach anders aus. Vor gut fünf Jahren hat sich die Zentralbibliothek der Hamburger Bücherhallen auf den Weg gemacht, Lösungen zu finden, die für möglichst alle Menschen passend sind. Angebote und Räume barrierefrei zu gestalten, damit sich alle wohl fühlen und gut orientieren, das ist in der Umsetzung gar nicht so leicht, denn Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Wo fängt man an?

Barrierefreiheit ist für alle von Bedeutung!

Beim Thema Inklusion geht es viel um die Frage der Haltung und den gelebten Auftrag, die Willkommensstrukturen einer Bibliothek fortlaufend zu analysieren und zu verbessern. „Jeder ist willkommen“, bedeutet, dass sich die Bibliothek in ihrer Raum- und Angebotsplanung darauf ausrichtet, mögliche Barrieren zu identifizieren und abzubauen. Wen erreichen wir bisher noch nicht und warum ist das so? Für wen ist der Zugang nicht oder nur erschwert möglich? Wo gibt es Informations- und Kommunikationsbarrieren? Ein barrierefreier Zugang zur Bibliothek und ihren Angeboten ist die Voraussetzung, um allen Menschen mit ihren Unterschieden die Teilhabe zu ermöglichen – Barrierefreiheit ist für alle von Bedeutung! Der Auftrag lautet: Alle Menschen können die Bibliothek oder das Angebot eigenständig wahrnehmen, erkennen, erreichen, verstehen und bedienen.

Bücherhallen Hamburg – einfach für alle?!

Mit Unterstützung externer Partner*innen entstand ein Inklusionskonzept für die Zentralbibliothek am Hauptbahnhof, um die Barrierefreiheit nach DIN 18040 zu verbessern und ein inklusives Wegeleitsystem zu erarbeiten. Insbesondere die baulichen Besonderheiten der Zentralbibliothek verlangten ein neues und rundum inklusives Wegeleitsystem, das allen Gästen eine einfache, schnelle und zielgerichtete Orientierung in den Räumen ermöglicht.

Einfach für alle? Da die Zugänglichkeit für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Menschen mit Sehbehinderungen sowie Menschen mit kognitiven Einschränkungen, Lern- und Leseschwächen, funktionale Analphabeten, gehörlose Menschen sowie Menschen mit Deutsch als Zweitsprache nicht gleichartig sein kann, empfiehlt sich in

den Dimensionen Mobilität, Sehen, Hören und Verstehen zu denken. Kernfragen für ein grobes Gerüst könnten sein:

- Wie kann ich mich der Bibliothek nähern und mich im Vorfeld informieren?
- Wie kann ich die Angebote innerhalb der Bibliothek erreichen und nutzen?
- Wie kann ich in der Bibliothek arbeiten?
- Wie kann ich in der Bibliothek die Infrastruktur nutzen?
- Wie kann ich in der Bibliothek Ansprechpersonen finden und Unterstützung erhalten?

Anhand dieser Fragen lassen sich für die Bereiche Außenraum, Innenraum und Wegeleitsystem Checklisten zusammenstellen, die problemlos auf andere Bibliotheken übertragbar und je nach Situation und Anforderung erweiter- und veränderbar sind:

Checkliste Außenraum

- Weg von Haltestellen des ÖPNV bzw. vom (Behinderten-)Parkplatz zum Eingang der Bibliothek gut erkennbar, beschildert und im Zwei-Sinne-Prinzip erfassbar.
- Abgesenkte Bordsteinkanten an allen Zugängen zum Gebäude.
- Der Eingangsbereich der Bibliothek muss leicht und eindeutig auffindbar sein. Dies wird durch visuell kontrastierende Gestaltung erreicht, z. B. dunkles Türelement in heller Umgebung, eine auffällige Beschriftung, visuell kontrastreiche, taktile Bodenindikatoren, ausreichende Beleuchtung.
- Ausreichende Türbreiten (innen und außen), automatische Türöffnungssysteme bzw. Türöffnung durch gut erreichbare Taster (innen und außen) erleichtern den Zugang nicht nur für mobilitätseingeschränkte Menschen.

Checkliste Innenraum

- Ein Leitsystem nach dem Zwei-Sinne-Prinzip: Hierbei erfolgt die Informationsvermittlung, z. B. zur Orientierung im Raum immer über zwei Sinne gleichzeitig. Gemeint sind die Sinne Tasten, Hören und Sehen. Wenn einer dieser Sinne beeinträchtigt ist, kann er durch einen anderen ausgeglichen werden. Das System ist in den Anbringungshöhen entsprechend DIN 18040 für Menschen im Rollstuhl anzupassen.
- Als Quellpunkt für die Orientierung innerhalb der Bibliotheksfläche sollte den Gästen zunächst ein Überblick vermittelt werden. Ein taktiler Übersichtsplan informiert über die Medienbestände auf den Ebenen (Klarschrift-Ebene 1) durch Schrift, Kennfarbe und Icon sowie über die Infrastruktur, das heißt Treppenaufgänge, Aufzug, Schließfächer, Garderobe, (barrierefreie) Toiletten, Infoplätze, Gruppenarbeitsräume und den Computerraum.

- Für die Auszeichnung der Infrastruktur (Aufzug, WCs, Treppen, Schließfächer, Garderobe) empfiehlt sich eine zusätzliche Beschriftung in englischer Sprache.
- Ausreichende Bewegungsfreiheit, nicht nur für Menschen im Rollstuhl.
- Garderoben mit Haken in unterschiedlichen Höhen erleichtern Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die Nutzung, gleiches gilt für Schließfächer.
- Höhenverstellbare und unterfahrbare Tresen bzw. Tresen mit (mind. zwei) unterschiedlichen Höhen für Service und Anmeldung, Empfang, Ausleihe usw. ermöglichen Begegnungen auf Augenhöhe.
- Automatische Buchrückgabe, die Kassenautomaten sowie die Geräte zur Ausleihe sollten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nutzbar sein (unterfahrbar und höhenverstellbar).
- Markierung von Glasflächen (auch an Türen).
- Stufenmarkierungen und Aufmerksamkeitsfelder an Treppen.
- Visuell kontrastreiche Gestaltung von Bedienelementen wie Türöffner und Aufzugtasten.
- Aufzug: Sprachausgabe, Beschriftungen in kontrastreicher Profilschrift bzw. in Brailleschrift, Ruftaster außen am Aufzug sowie die Tasten im Innenraum des Aufzugs müssen klar erkennbar und gut zu erreichen sein.
- Markierung von Gefahrenbereichen, z. B. Podesten und freistehenden Treppen.
- Handläufe und Handlaufbeschriftungen in kontrastreicher Profilschrift bzw. Brailleschrift.
- Wesentliche Orientierungspunkte, wie Aufzug, Infoplätze und Ansprechpersonen sowie das Behinderten-WC müssen klar zu erkennen und problemlos zu erreichen sein.
- In allgemeinen Lesebereichen sowie in Gruppenarbeitsräumen sollten Arbeitsplätze für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zur Verfügung stehen (höhenverstellbar, unterfahrbar, ausreichend Bewegungsfläche).
- Alle technischen Geräte, wie Drucker, Scanner und Kopierer sollten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nutzbar sein bzw. Hilfe bei der Bedienung durch eine Ansprechperson sichergestellt sein.
- Kontrastreich gut erkennbares, stabiles, justierbares Mobiliar sowie ausreichend viele unterschiedliche Sitzmöglichkeiten anbieten.
- Das behindertengerechte WC muss entsprechend DIN 18040-1 gebaut und eingerichtet sein.
- Hilfsmittel anbieten: Lupen, Bildschirmlesegeräte, Vergrößerungssoftware, Mobilitätshilfen, induktive Höranlagen.
- Empfehlenswert ist die Einrichtung eines barrierefreien Computerarbeitsplatzes für Menschen mit Seh Einschränkungen, der mit entsprechender Hard- und Software ausgestattet ist (z. B. ausreichende und blendfreie Beleuchtung, Vergrößerungsgeräte bzw. -software, Screenreader, Scanner zur Digitalisierung von Druckmedien). Alternativ muss das Anschließen mitgebrachter assistiver Geräte möglich sein.
- Zugang zu einem barrierefreien Medienbestand (Großdruck, Brailleschrift, leicht verständliche Sprache, Hörbücher, Filme mit Untertiteln und Audiodeskription).

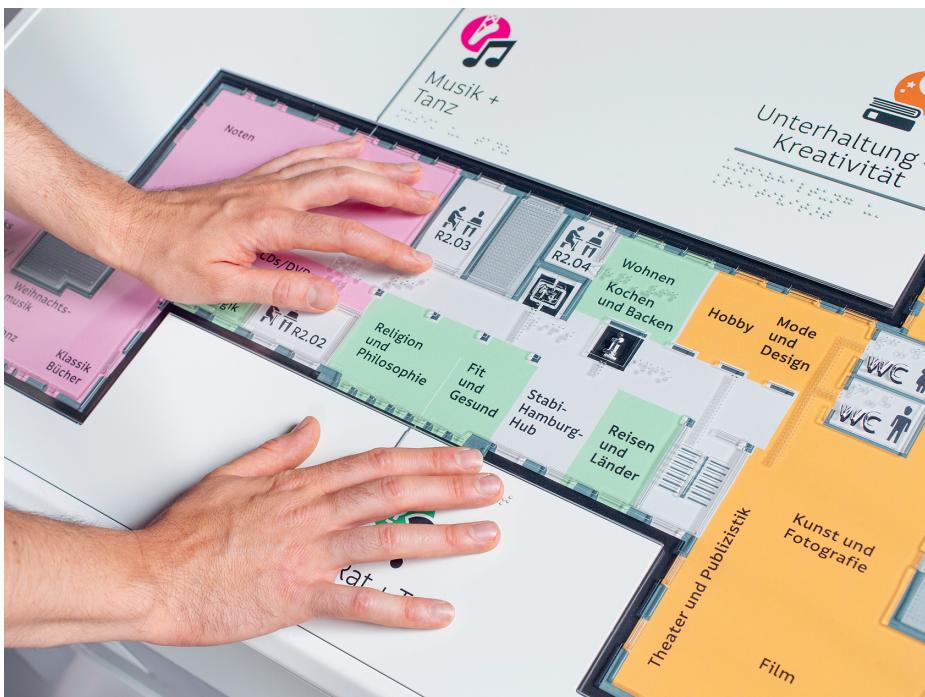


Abb. 1: Auf allen vier Ebenen der Zentralbibliothek wird ein Übersichtsplan angeboten, der optisch und taktil informiert.
(Illustration: © inkl. Design GmbH, Berlin).

Checkliste Wegeleitsystem

- Es ist gut leserlich, kontrastreich und intuitiv gestaltet (bspw. fünf farbige Icons bilden die verschiedenen Ebenen der Klarschriftsystematik ab).
- Es verwendet Text-Bild-Kombinationen und nutzt taktile Elemente zur Unterstützung, z. B. drehbare Würfel mit taktilen Etagenplänen (Abb. 1 und 2), kontrastreiche, taktile Handlaufbeschriftungen.
- Taktile Bodenindikatoren weisen den Weg zum Eingang, zu den Aufzügen und zur nächsten Information.
- Das „Zwei-Sinne-Prinzip“ nach DIN 18040 ist berücksichtigt (zum Beispiel statt sehen – hören und tasten – fühlen).
- Das Wegeleitsystem kann auf Änderungen flexibel reagieren (zum Beispiel wird die Stirnseitenbeschriftung mit Adhäsionsfolien umgesetzt).
- Eine Anfahrbarkeit bzw. Unterfahrbarkeit von Tischen ist gegeben.
- Die „Regeln zur Erstellung von barrierearmen Aushängen“ optimieren ein einheitliches und gut lesbares Erscheinungsbild, eine barrierefreie Schrift, z. B. „Informative“, durchzieht alle Publikationen und Gästehinweise.

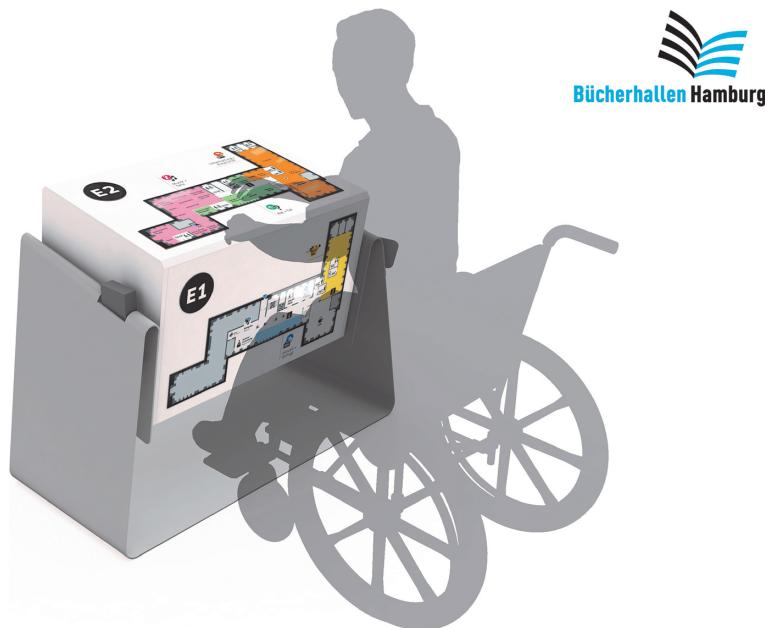


Abb. 2: Übersichtsplan der Zentralbibliothek in Form eines drehbaren Quaders, der von Menschen im Rollstuhl angefahren werden kann.

(Illustration: © inkl. Design GmbH, Berlin).

Die Kombination von optischen und taktilen Elementen ermöglicht ein Wegeleitsystem, das von möglichst vielen Menschen genutzt werden kann: Keine Sonderlösungen, sondern ein Konzept, das für alle funktioniert. Ziel aller Maßnahmen ist die eigenständige Orientierung und Bewegung in den Räumen der Bibliothek.

Umsetzung leicht gemacht: Beispiele aus der Praxis

Onepager „Barrierefreiheit vor Ort“

Nicht nur Menschen mit Mobilitätseinschränkungen können sich bereits vor dem Besuch auf der Website der Bücherhallen Hamburg über eine barrierefreie Zugänglichkeit der Standorte informieren.¹ Die Website listet übersichtlich Informationen zu Anreise, Angeboten und Hilfestellungen in allen 32 Stadtteilbücherhallen auf, gegliedert in den Dimensionen Mobilität, Sehen, Hören, Gebärdensprache, Verstehen. Texte in einfacher Sprache und Gebärdensprachfilme zu Themen wie Katalog, Ausleihe und Füh-

¹ Bücherhallen Hamburg: Barrierefreiheit in der Zentralbibliothek. <https://www.buecherhallen.de/zentralbibliothek-barrierefreiheit.html> (30.05.2024).

rungen in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Gebärdenservice GmbH ergänzen die Informationen. Sinnvoll ist es zudem, sich als Einrichtung auf unterschiedlichen Plattformen wie wheelmap.org,² Taubenschlag.de³ oder lokalen Initiativen, wie Kulturperlen Hamburg⁴ oder Jette & Fiete⁵ in Hamburg, zu registrieren bzw. Veranstaltungen zu bewerben.

Partnersuche mal anders

Für Menschen mit eingeschränkter oder geringer Sehkraft konnte bisher kein Service angeboten werden, um Texte und Bilder vergrößert auf einem Monitor wiederzugeben. Die Suche nach einem Partner erwies sich in diesem Fall als Glücksgriff: Die Aktion Mensch unterstützt mit der Förderaktion „#1BarriereWeniger“ als größte private Förderorganisation in Deutschland soziale Förderprojekte für Menschen mit und ohne Behinderung. Voraussetzung: Ein gemeinnütziger Projekt-Partner setzt das Vorhaben Hand in Hand mit einer öffentlichen Institution um. Als Partner konnte der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e. V. gewonnen werden: Ein Bildschirmlesegerät ermöglicht nun für Menschen mit Sehbehinderungen die digitale Zugänglichkeit von Texten und Abbildungen. Das Gerät erfasst mithilfe einer Kamera gedruckte Texte, die direkt am Gerät selbst gelesen werden können. Zudem können Kontrast, Helligkeit und Farben von Text und Hintergrund verändert werden.

Einfach machen

Ein Podest mit Stufen, eine Bühne ohne barrierefreien Zugang, höhentechnisch unerreichbare Multifunktionsgeräte? Auch in der Zentralbibliothek gibt es weiterhin viele Barrieren, die es zu überwinden gilt. Gerade deshalb ist es so wichtig, Barrierefreiheit von Anfang an in einem Kooperationsprozess mitzudenken und umzusetzen: Menschen mit Behinderungen als Expert*innen in eigener Sache, Mitarbeiter*innen der Bibliothek und Fachleute für inklusives Design. Dann lassen sich Lösungen finden, die sowohl ästhetisch als auch funktional gut sind. In Hamburg ist das „Kompetenzzentrum

² Wheelmap.org: Finde rollstuhlgerechte Orte. <https://wheelmap.org/> (30.05.2024).

³ Taubenschlag.de: Eine Website für Taube, Schwerhörige und Taubblinde, aber auch für Hörende. <https://www.taubenschlag.de> (30.05.2024).

⁴ Kulturperlen Hamburg: Zentralbibliothek. <https://kulturperlen.hamburg/standort/stadtteilkultur/zentralbibliothek> (30.05.2024).

⁵ Jette & Fiete: Plattform für Hamburger Eltern mit hörbehinderten Kindern & Jugendlichen. <https://www.jette-und-fiete.de/> (30.05.2024).

für ein barrierefreies Hamburg“⁶ ein verlässlicher und kompetenter Partner. Ein enger Kontakt besteht zudem zur Norddeutschen Hörbücherei, dem Blinden- und Sehbehindertenverband sowie dem Bund der Schwerhörigen.

Und wann ist alles getan? Eigentlich nie. Barrierefreiheit in der Bibliothek ist ein kontinuierlicher und lebenslanger Prozess: „Jeder ist willkommen“, ist ein Versprechen, bestmögliche Lösungen für alle zu finden.

Autorin

Heidi Best studierte Bibliothekswesen in Hamburg, absolvierte Fachaufenthalte an der University of Sheffield und Public Library of Liverpool. Es folgten Stationen in Bremen, Bad Zwischenahn und Hamburg. Bis Oktober 2024 hatte sie die stellvertretene Leitung „Fachbereich Publikumsbetrieb“ der Zentralbibliothek am Hühnerposten (Bücherhallen Hamburg) inne, Schwerpunkt: Besucherservice, Recherchetraining + Barrierefreiheit. Aktuell ist sie Leiterin der Stadtbücherei Schwarzenbek (Schleswig-Holstein).

⁶ Kompetent barrierefrei: Kompetenzzentrum für ein barrierefreies Hamburg. Ein Zusammenschluss von Barrierefrei Leben e. V., Blinden- und Seh-Behinderten-Verein Hamburg e. V., Landes-Arbeits-Gemeinschaft für behinderte Menschen e. V. <https://kompetent-barrierefrei.de> (30.05.2024).

